

## **V1 Gegen jeden Neoliberalismus!**

Antragsteller\*in: Felix Steins; Emilia Fester; Linus  
Jünemann; Jakob Klooth  
Tagesordnungspunkt: 11. Verschiedene Anträge

### *Historischer Teil:*

*Durch die Politik des "New Deal" setzte sich im Amerika der 30er, später auch im Nachkriegseuropa die Erkenntnis durch, dass der zuvor praktizierte Laissez-faire-Kapitalismus, also quasi der Verzicht auf Regulation der Wirtschaft, nicht mehr die passende Wirtschaftsform für das Entwicklungsstadium des Kapitalismus war. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ab 1929, die Große Depression, Massenarbeitslosigkeit, Austeritätspolitik und nicht zu letzten deren maßgeblicher Anteil am Erstarken des Faschismus hatten dies überdeutlich gemacht. Als Gegenentwurf bildete sich eine Politik heraus, die mitunter als "Klassenkampfkompromiss", "Fordismus" oder auch "soziale Marktwirtschaft" bezeichnet wird. Sie stellt die konsequente politische Anwendung keynesianischer Volkswirtschaftslehre dar und setzt als solche auf starke Gewerkschaften, steigende Masseneinkommen, politisch festgelegte Wechselkurse, starke Regulierung des Finanzsektors, hohe Kapitalbesteuerung, Verhinderung von Kapitalkonzentration, hohe Staatsquoten und antizyklische Investitionspolitik. Dadurch herrschte weitgehend Vollbeschäftigung, die ökonomische Ungleichheit war gering, die Arbeiter\*innenklasse hatte vergleichsweise viel politische Macht, Krisen waren nur von kurzer Dauer und das Produktivitäts- sowie Wirtschaftswachstum waren hoch - deshalb wird dieser Zeitraum mitunter als "Goldenes Zeitalter des Kapitalismus" bezeichnet.*

*Da diese Regulation im Umkehrschluss vergleichsweise wenig Macht für die Kapitalis\*innenklasse bedeutet, bildete sich ab den Fünfzigerjahren eine Gegenbewegung heraus, deren intellektuelles Zentrum die volkswirtschaftliche Schule der Neoklassik ist, die die Ineffizienz staatlicher Institutionen, die Effizienz freier Märkte und deshalb eine umfassende Deregulierung - mithin eine Rückkehr zum Laissez-faire-Kapitalismus - propagiert. Ausgehend von der "Mont Pèlerin Society", die führende Neoklassiker wie Friedrich August von Hayek und Milton Friedman mit Einfluss- und Geldadel vernetzte - und die noch heute das Herzstück der neoliberalen Thinktank-Vernetzung ist [0] -, wurde diese Kampagne eine weltweite politische Strömung, die sich, da sie ja Freiheit des Kapitals und des Marktes forderte, „Liberalismus“ auf die Fahnen schrieb.*

35 *Diese Umdeutung des Freiheitsbegriffs stellte den Beginn einer großangelegten*  
36 *Lobby- und Propagandakampagne dar, deren Hauptzweck es ist, eine Gleichsetzung*  
37 *von „gut für ökonomische Eliten“ mit „gut für die (nationale) Wohlfahrt“ in die*  
38 *Köpfe der Bevölkerung zu pflanzen. Bewusst wurde ein Gegensatz von „sozial“ und*  
39 *„wirtschaftlich“ konstruiert, der so nicht vorhanden ist.*

40  
41 *Seinen Durchbruch feierte der Neoliberalismus in den Siebzigerjahren, als die*  
42 *Vernachlässigung der ökologischen Frage im Allgemeinen beziehungsweise die*  
43 *Abhängigkeit vom Öl im Speziellen sowie die Trägheit der Gewerkschaften dazu*  
44 *geführt hatten, dass die Ölkrisen in Lohn-Preis-Spiralen und "Stagflation"*  
45 *mündeten (wobei das "Stagnation" darin reine neoliberale Propaganda ist, das*  
46 *Wirtschaftswachstum war in den 70ern deutlich höher als in jedem Jahrzehnt*  
47 *danach). Die scheinbare Unfähigkeit des Keynesianismus, das*  
48 *Wohlstandsversprechen weiterhin einzulösen, führte dann dazu, dass zunächst*  
49 *liberale und konservative, später auch "sozialdemokratische" und grüne Parteien*  
50 *sich dem Neoliberalismus zuwandten.*

## 51 **Status Quo**

52 Spätestens seit der Finanzkrise 2009, in der das Scheitern des politischen  
53 Marktradikalismus deutlich wie nie zuvor geworden ist, kann sich kein  
54 ernsthafter Politiker mehr politisch als „neoliberal“ outen. In weiten Teilen  
55 der gesellschaftlichen Linken grenzt man sich gerne vom Neoliberalismus ab,  
56 selbst äußerst bürgerliche Reformisten wie Cem Özdemir [1] tun dies. Dass der  
57 Begriff verbrannt ist, hat aber noch längst nicht dazu geführt, dass die  
58 jahrzehntelang vorherrschende neoliberale Politik wieder abgewickelt wurde. So  
59 sind zum Beispiel die Hartz-Gesetze nach wie vor in Kraft, die Vermögenssteuer  
60 immer noch nicht wiedereingeführt, die Universitäten werden immer mehr zu  
61 Unternehmen zur Produktion von „Humankapital“ und die Vermögenskonzentration  
62 nimmt immer weiter zu.

63 Das Problem besteht sehr wesentlich darin, dass es der gesellschaftlichen Linken  
64 nicht gelungen ist, über die formelle Abgrenzung vom Label „neoliberal“  
65 hinauszukommen – die entscheidenden Begriffsverdrehungen, Mythen und  
66 Assoziationen, mit der die Ideologie des Neoliberalismus den politischen Diskurs  
67 geprägt hat und weiterhin prägt, stehen nach wie vor fast unwidersprochen im  
68 Raum.

69 Einige Beispiele seien an dieser Stelle erwähnt:

## 70 **Der Mythos vom Antagonismus zwischen wirtschaftlichem Wachstum und** 71 **Vollbeschäftigung einerseits und Sozialem, Umverteilung und guten Löhnen** 72 **andererseits:**

73 Der Neoliberalismus behauptet, niedrige Löhne und wenig Umverteilung (zB in Form

74 von Unternehmensbesteuerung) würden zu niedriger Arbeitslosigkeit und gutem  
75 wirtschaftlichem Wachstum führen. Das ist jedoch falsch. Das wesentliche Hemmnis  
76 für Wachstum ist in entwickelten Volkswirtschaften nicht die Tatsache, dass  
77 Unternehmen zu wenig Geld hätten, um investieren, Forschen und Leute einstellen  
78 zu können – sondern, dass sie das nur dann auch tun werden, wenn die damit  
79 verbundene Ausweitung der Produktion sich auch lohnt. Und das wiederum ist nur  
80 dann gegeben, wenn die gesamtwirtschaftliche Nachfrage, die hauptsächlich von  
81 den Masseneinkommen abhängt, ausreichend wächst. Höhere Löhne und mehr  
82 Umverteilung führen also in Wahrheit zu weniger Arbeitslosigkeit, mehr Wachstum  
83 und mehr technologischem Fortschritt (allerdings weniger Reichtum für Reiche).

## 84 **Der Mythos, das Sparen gut und Schulden böse seien:**

85 Der Neoliberalismus verallgemeinert die Beobachtung, dass Sparsamkeit für  
86 einzelne Privathaushalte langfristig ökonomischen Wohlstand bedeutet, auf  
87 gesamte Volkswirtschaften (Analogie der „schwäbischen Hausfrau“). Erstens können  
88 Volkswirtschaften nicht als ganze sparen, Vermögen und Schulden summieren sich  
89 immer zu null. Zweitens: Wenn Unternehmen sich verschulden, um zu investieren,  
90 wenn Privathaushalte sich verschulden, um zu konsumieren oder wenn Staaten  
91 Schulden aufnehmen, um zu investieren oder sozial umzuverteilen, nützt dies der  
92 wirtschaftlichen Entwicklung. Die einzige Möglichkeit, als Volkswirtschaft mehr  
93 zu sparen als auszugeben, ist, wenn das Ausland sich verschuldet – das kann  
94 allerdings, im Hinblick auf Eurokrise und Arbeitslosigkeit in den  
95 südeuropäischen Staaten, keine Lösung.

## 96 **Konkurrenzideologie; Glorifizierung des Wettbewerbs; „There is no such thing as 97 society“**

98 Der Neoliberalismus propagiert, dass die Prinzipien, nach denen der Wettbewerb  
99 zwischen Unternehmen im Kapitalismus funktioniert, also Profitstreben, Effizienz  
100 und Egoismus, ebenfalls sinnvoll Prinzipien für die gesellschaftlichen  
101 Verhältnisse zwischen Menschen und Gruppen von Menschen bis hin zu Staaten sei.  
102 Damit wird der Vereinzelung von Menschen, dem Niedrigsteuereettbewerb zwischen  
103 Staaten, der „marktkonformen Demokratie“, der Inkaufnahme bestehender  
104 Ungleichheit, der Ökonomisierung aller Lebensbereiche und der Behauptung, in der  
105 Politik ginge es um die Durchsetzung von Einzelinteressen, das Wort geredet.  
106 Jede linke Organisation oder überhaupt die Überzeugung davon, dass es ein  
107 Allgemeininteresse gibt, wird dadurch infrage gestellt. In Wahrheit ist der  
108 Mensch ein gesellschaftliches Wesen, und auch unser Wohlstand wird nicht durch  
109 Individuen, die sich konkurrenzhaft gegen andere durchzusetzen geschaffen,  
110 sondern durch gesellschaftlich organisierte Arbeitsteilung.

## 111 **Leistungsträgerideologie**

112 Der Neoliberalismus propagiert, dass individueller Wohlstand die Folge von

113 besonderer Leistungsbereitschaft und umgekehrt Armut die Folge von „Faulheit“  
114 sei. Damit wird verschleiert, dass der Kapitalismus, insbesondere in seiner  
115 derzeitigen Form, extrem ungleiche Voraussetzungen für Menschen bedeutet  
116 (insbesondere zum Beispiel Erbschaften) – und außerdem, dass der Kapitalismus  
117 nicht nur ein ökonomisches, sondern ein Herrschaftsverhältnis ist. Damit wird  
118 die extreme Ungleichheit, die der Kapitalismus produziert, als gerecht  
119 vermarktet und außerdem jede Maxime für die individuelle Lebensführung, die  
120 nicht das Streben nach ökonomischem Reichtum ist, als „Faulheit“ diffamiert,  
121 insbesondere zum Beispiel (linkes) politisches Engagement. Aber auch die  
122 Bestrebung einiger Teile der gesellschaftlichen Linken, „Chancengleichheit“ zu  
123 realisieren, ist letztlich eine Annahme und keine Verwerfung der  
124 Leistungsideologie – behauptet sie doch, dass alles gerecht sei, wenn nur alle  
125 benachteiligten Menschen empowert würden, bis sie die gleichen  
126 Startvoraussetzungen haben (wann immer das im Kapitalismus sein soll), nur damit  
127 sie danach wieder die Ellenbogen gegeneinander ausfahren können.

## 128 **Fazit:**

129 Es wird deutlich: Der Neoliberalismus war als Ideologie extrem erfolgreich.  
130 Viele Begriffe, Argumentationen und Konzepte, die in der politischen Debatte  
131 verwendet werden, sind neoliberal geprägt und verfestigen falsche Vorstellungen  
132 über gesellschaftliche Realitäten. Solange diese Mythen nicht  
133 gesamtgesellschaftlich verworfen werden, ist es schwer bis unmöglich, den  
134 gesellschaftlichen Diskurs wieder echt nach links zu verschieben – und nicht  
135 zuletzt dadurch erst wieder wirkungsvoll handlungsfähig gegen den aktuellen  
136 Erfolg von Rechten zu werden.

137 Die GRÜNE JUGEND beschließt,

- 138 1. der neoliberalen Ideologie entschieden den Kampf anzusagen.
- 139 2. die Verwendung neoliberaler Konzepte und Begriffe in ihrem Sprachgebrauch  
140 zu vermeiden beziehungsweise kritisch-distanziert als Ideologie kenntlich  
141 zu machen. Dazu gehören die Gleichsetzung von „gut/schlecht für die  
142 Wirtschaft“ und „gut/schlecht für die Unternehmen“; die „schwäbische  
143 Hausfrau“; die Behauptung, man könne „über seine Verhältnisse leben“; die  
144 Behauptung, bei Lohnerhöhungen würde Arbeitslosigkeit entstehen; die  
145 moralische Einteilung in „gut/schlecht“ für Sparsamkeit und Verschuldung;  
146 dass Staaten nicht mehr ausgeben könnten, als sie einnehmen; die  
147 Glorifizierung der Exportabhängigkeit (und damit des Niedriglohnsektors)  
148 Deutschlands; den Euphemismus des „Wettbewerbs“, wenn es nicht explizit um  
149 den Wettbewerb zwischen Unternehmen geht; dass Vollbeschäftigung unmöglich  
150 sei; dass sich die Produktivität kaum noch entwickelt, weil alle Menschen  
151 gesättigt seien vom Wohlstand; dass Arbeitslose und andere Prekarisierte  
152 sich einfach nur mehr anstrengen müssten; dass ökonomischer Erfolg als

153 „Leistung“ verklärt wird; die „Chancengerechtigkeit“; dass „der Markt“  
154 grundsätzlich effizient sei und alles deshalb möglichst marktlich zu  
155 organisieren sei; der Euphemismus „Freihandel“; die Normalisierung aller  
156 Selektion, die ökonomisch begründet wird (zum Beispiel Numerus Clausus  
157 etc); der Begriff „Humankapital“; des „wenn jeder an sich denkt, ist an  
158 alle gedacht“; die Behauptung, der Kapitalismus sei ein rein ökonomisches  
159 und kein politisch-gesellschaftliches (Macht)Verhältnis; dass Politik der  
160 Kampf um die Durchsetzung von Partikularinteressen sei; die  
161 Naturalisierung und damit Inkaufnahme von Ungleichheit; dass jeder „an  
162 sich arbeiten“ müsse, um sich gegen andere durchzusetzen; die Verwendung  
163 ökonomischer Begriffe in nicht-ökonomischen Kontexten; die Behauptung,  
164 dass Menschen grundsätzlich egoistisch seien; dass Menschen sich an  
165 Standards, die „der Arbeitsmarkt“ setzt, anpassen müssten; und  
166 grundsätzlich alle weiteren Ideologiefragmente, die als "neoliberal"  
167 eingeordnet werden müssen.

168 3. grundsätzlich alle, insbesondere die in 2. benannten, neoliberalen  
169 Konzepte und Begriffe, mit denen sie im politischen Diskurs konfrontiert  
170 ist, als solche zu benennen, über die dahinterliegenden Mythen aufklärt  
171 und scharf als Ungleichheitsideologie verurteilt.

172 4. sich dem mit der neoliberalen Ideologie einhergehenden Sozialabbau, der  
173 fortschreitenden Privatisierung und Ökonomisierung der Daseinsvorsorge (zB  
174 Bildung, Pflege, Wohnen) entgegen zu stellen und für materielle  
175 Verbesserungen zu kämpfen.

176 [0]: [https://lobbypedia.de/wiki/Mont\\_Pelerin\\_Society](https://lobbypedia.de/wiki/Mont_Pelerin_Society)

177 [1]: <https://www.youtube.com/watch?v=u0zW7jI5xio> ab 0:20 bis 0:40

## **Begründung**

mündlich